

Müggendorf, d. 7. Febr. 1936.

Lieber Herr u. liebe Frau Prof. Barth, lieber Frh. v. Kirchbaum
fallen Sie bitte nicht in Ohnmacht. Ich bin wieder mal
hüchgebrannt. Selbst die kritische Jahreszeit war kein
Hindernis. Als ich gestern mittag von Bonn weg fuhr, war
neblig = wasskaltes Wetter. Zwei Stunden später hatte
ich klarblauen Himmel über mir. Darin leuchtete die
liebe Sonne. In der Pfadepf, die ich in den Abend-
stunden erreichte, wollte der Mond der Sonne auch in
Nichtem nachsehen; in voller Rinde leuchtete er auf
die glitzernden Schneefelder und sagte dafür, daß
nun ganz unerwartet der erste Tag zu einem
innerlich höchst befriedigenden, grandiosen
Leben würde. Die Fahrt war gar nicht, wie schön
es ist, ganz mitterseelen allein mit dem Drahtesel
durch knirschenden Schnee und unbekannte dunkle
Wälder zu toben. Das bringt tiefstes Erkennen mit
sich, zugleich Bescheidenheit, angesichts der großen
göttlichen Rinder, die zu betrachten wir in der
Hast unseres Daseins leider nicht die gebührende
Zeit finden. Deshalb muß ich ab und zu einen "Durch-
bruch" machen, ich finde so mein seelisches Gleich-
gewicht. Opfer an physischer Kraft muß ich freilich
bringen, das trägt wohl mit dazu bei, daß ich dann
Gottes weite Natur so schön finde. Gebratene Tauben
gibt es eben nur in Märchen; in der Wirklichkeit will
alles erkämpft sein. Das ist unser Lebensinhalt.

Ich hoffe, daß Sie mich für ein wackelndes, nervöses Bouquet
fründer nennen, es fällt mir ein. Das kommt
davon, weil diese nie weit von Bonn gekommen
sind und wenn, dann haben sie mit gleichen Kün-
sten höchstens eine leicht-fröhliche Lauffahrt gemacht.
Dann ist in jedem einen guten Glas Wein oder Bier
auch kein Kostverächter bin, so kann dies niemals
für mich der höchste Lebensinhalt sein. Wahre
innerliche Ergötzung finde ich in der Natur.

Eigentlich wollte ich nach Frankreich, von Leiden
bis Sedan, aber man hat mir nur ein Visum für
drei Tage gegeben, zudem darf man ja nur 10-Mk.
über die Grenze mitnehmen, und die Verhältnisse
lassen es doch angeraten sein, von einer Weiterfahrt
Abstand zu nehmen. Man kann auch „übertriebe“
sagen die Kölner. Und das will ich nicht, darf ich
auch nicht, weil ich ja noch andere Verpflichtungen
habe. Bei Überanstrengungen leidet bekanntlich auch
der Gemüth, fröhlich, die man übertriebt, verwandelt
sich in Schmerzen. Drum rade ich morgen von
hier aus wieder heimwärts, doch nicht, ohne Ihnen
einen Lebenszeichen von mir zu geben. Da
will ich denn auch gleich bemerken, daß Sie es
sind, der mir zu dieser Tour verholfen hat, durch
die große Freude, die Sie uns im Januar zuteil
werden ließen und die wesentlich mit dazu
beigetragen hat, daß ich die höchst bedrückende

Misere im December verhältnismäßig schnell über-
wamt. Für allen Dingen haben wir uns wieder mal
ordentlich sattgegessen. Doch darf man dies nicht
von Deutschland aus schreiben, denn je nachdem
wer das liest, da muß man mit rechnen, daß man
wegen "Verbreitung von Greuelmärchen" belangt wird.
In letzter Zeit sind sowieso wieder Verhaftungen
erfolgt und man weiß nicht warum. Mein Bruder
ist nun schon über ein Jahr in Untersuchungs-
haft und noch keine Verhandlung angesetzt. Es
geht auch vielen anderen. Bei Locmicken hat
man kürzlich wieder Entlassungen vorgenommen,
meist ehemalige SPD-Leute. Daraus soll man
aber nicht schließen, daß die politische Linie bald
eine andere werden muß. Das ist ein Irrtum.
Selbst der Mangel an guter Butter hat da nichts
erschütterndes. n. wird nichts erschütterndes. Ich weiß
sehr wohl, daß in D. viel Unzufriedenheit
herrscht, aber öffentliche wagt das Keiner zum
Ausdruck zu bringen und solange ein solcher
Mut nicht aufkommt, ist nichts an einer
Änderung dergestalt zu erwarten, daß ^{sooner als} eine Rebe-
n. Pressefreiheit eintritt, gar nicht zu reden
von anderen Dingen.

Besonders im Rheinland hat sich die wirtschaf-
tliche Lage sehr verschlechtert, daß gibt man auch behördlicher-
seits an.

Beim Sommer Arbeitsamt mußte man einen Tag
mehr einsetzen, um die Zahl der erwerbslosen
Erwerbslosen abfertigen zu können. Die Möbel-
fabriken des Herrn Mendel in Geisel und
Langsdorf sind endgültig geschlossen worden,
weil dem Inhaber wegen Devisenschwierigkeiten
das Vermögen beschlagnahmt wurde. Ergebnis:
rund 4-500 erwerbslose Holzarbeiter mehr,
~~weil~~, so daß jetzt allein im Sommer-Gebiet
rund 800-1000 Holzarb. erwerbslos sind. Das sind
für mich schöne Aussichten, geht? Doch da warke
ich nicht auf Arbeit, denn die Linger-Untersuchung
auch fehlgeschlagen ist, so versuch ichs doch wieder
mit was anderem und das bald. Die unternommene
Reise soll mich zugleich für meine Aufgaben stärken.
Ich habe mehrere Vertretungsangebote und weiß
noch nicht recht, für welche ich mich entscheiden soll.
Denn was gewiß aussichtsvolles enthalten alle Ange-
bote nicht. Aber irgend etwas muß nun gewagt werden.
In Hause sitzen liegt mir nicht.
Übrigens haben auch die deutschen Pfarrer ihre liebe
Lage, die müssen mit gesalbten Reden dafür sorgen,
daß die Konfirmanden nicht in der schäblichsten
Uniform und vor allen Dingen nicht mit dem
Dolchmesser vor dem Altar erscheinen. Sie sehen,
hier in D. sind wir ~~es~~ jeder auf besondere Art
beschäftigt. Es wäre noch mehr mitzuteilen,
jedoch ich bin sehr abgespannt u. müde. Es ist
bereits 1/2 12 Uhr nachts. Entschuldigen Sie bitte darin
auch die Schrift und den Stil.

Das gesamte Heften konnte ich öffnen für alle gute Teil
gerade die sind alle bekommen für Markus, Martin u. Joseph.
Besonders herzlich sehr dem Heften, helfen Sie bitte auch dem Heften.